

Man kann ein Problem nicht mit den gleichen Denkstrukturen lösen, die zu seiner Entstehung beigetragen haben.

Albert Einstein

Krisen sind immer auch Chancen. Chancen, alte Gewohnheiten sowie festgefahrene Strukturen zu überdenken und sich von überholten Vorstellungen zu lösen. Konsequente Ausrichtung auf die Anforderungen der Zukunft statt wehmütiges Jammern oder Rechtfertigen der Fehlentscheidungen von gestern.

Mittlerweile ist offenkundig, dass es sich nicht um eine zeitweilige Schwächeperiode handelt, sondern um eine tiefgreifende strukturelle Krise des Finanzmarktes mit dramatischen Folgen für zentrale Bereiche, insbesondere Aktien, Banken und Versicherungen.

Es war alles andere als ein Aprilscherz, als die Financial Times Deutschland am 1.4.03 berichtete: *„Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat vor Gefahren für Banken und Versicherungen durch sinkende Aktienpreise gewarnt. Es sei nicht klar, wann der Bärenmarkt ein Ende finde“.*

Überblick

PAPIERWERTE

Aktien **lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende**

Noch ist herrschende Meinung, dass eine starke Aktien (fonds)-Gewichtung in ein renditeorientiertes Portfolio gehört. Vor ein paar Jahren vertrat auch ich diese gängige und in der Vergangenheit richtige Position. Mit meiner schon Anfang 2001 geäußerten Vermutung, dass die Aktienmärkte aber viel länger brauchen werden, um sich zu erholen, als es die meisten wahrhaben wollen, stehe ich schon lange nicht mehr alleine. Umfangreich ist mittlerweile meine Sammlung zahlreicher ernstzunehmender Aussagen und Untersuchungen, die zu der gleichen Folgerung gelangen. Geradezu dramatisch und aufrüttelnd sind einige Informationen, die ich in den letzten Tagen erhielt.

Von Käufen rate ich dringend ab. Im Gegenteil empfehle ich, unverzüglich zu überprüfen, ob der Anteil der Aktien am Gesamtvermögen angemessen (oder zu hoch) ist und welche Aktien / Fonds besser veräußert werden sollten – und zwar auch wenn es weh tut, weil Verluste hinzunehmen sind. Genau darum geht es nämlich. Man muss den Verlust endlich realisieren und sich nicht länger etwas vormachen (lassen). Wer das nicht wahrhaben will, wird voraussichtlich einen noch höheren Preis dafür zahlen müssen, dass er die Augen vor der Realität verschlossen hat. Die derzeitige kurze Zwischenralley sollte als kleines Trostpflaster betrachtet, als Gelegenheit zum Verkauf genutzt und keineswegs als Zeichen eines nachhaltigen Aufschwungs missgedeutet werden.

Besonders kritisch sind die neuesten Marketing-Gags der Banken und Investmentgesellschaften zu werten. „Garantiefonds“ und „Total-Return-Strategien“ versprechen dem Anleger die „eierlegende Wollmilchsau“. Weiteres hierzu in den folgenden Punkten.

Futures/Hedgefonds **Traumrenditen für Träumer**

Wenn schon keine steigenden Kurse zu erwarten sind, träumen jetzt viele davon, wenigstens mit fallenden Kursen Gewinne zu erzielen. Dass die Gewinne nicht aus realer Wertschöpfung resultieren, sondern nur aus einer Wette, bei der es immer einen Verlierer geben muss, scheint genauso wenig bewusst, wie die Tatsache, dass die Wahrscheinlichkeit Gewinner bzw. Verlierer zu sein grundsätzlich 50:50 ist. Da aber noch eine Reihe erheblicher Kosten (Transaktions-, Depot- und Prüfungsgebühren, Managementvergütung und -beteiligung, Marketing und Vertrieb etc.) anfallen, muss das Fonds-Management geradezu außerirdische Fähigkeiten besitzen, wenn bei dem Investor dauerhaft etwas ankommen soll.

Freilich gibt es genügend Manager, die ihrer eigenen Selbstüberschätzung verfallen sind und, genährt von einigen Erfolgen, ihr „erfolgreichen Handelssystem“ vermarkten. Diese sind jetzt gern interviewte Stars in den Börsenmedien, die auch in der Vergangenheit Fondsmanager hochgejubelt haben, die dann jeweils nach ihrer Börsen-Crash-Landung auf dem Boden der Tatsachen von den Investmentgesellschaften schnellstens gefeuert worden sind. Die Theorien hören sich vielversprechend an und oft wird mit beeindruckenden Vergangenheits-Ergebnissen geworben. Es soll sogar Beispiele geben, bei denen die Zahlen tatsächlich auf realen überprüfbaren Tatsachen beruhen. Aber auch diese werden früher oder später den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit und Statistik Tribut zollen müssen und damit auch die „Gläubigen“.

All die "Zauberlehrlinge" kochen auch nur mit Wasser, wenngleich sie zugegebener Maßen wirklich talentiert sind, eine Menge „heiße Luft“ zu produzieren.

Nachdem schon die Aktienmärkte mehr und mehr zu einem zirkusähnlichen Schauspiel verkommen sind, ist die milliarden-schwere Ausweitung der Hedgefonds nun die Krönung des legalisierten Glücksspiels. Zweifelsohne ist es in Teilbereichen für Unternehmen sinnvoll, dass sie bestimmte Preise am Devisen- und Warenterminmarkt absichern können, doch die Dimension, die der spekulative Handel annimmt, ist volkswirtschaftlicher Wahnsinn. Ob das zur Lösung der Finanzmarktkrise beiträgt oder eher zum Gnadenstoß, mag jeder selbst beurteilen. Rien ne va plus.

Jedenfalls bescherte schon der einige Mrd-US\$ schwere Hedge-Fonds LTCM seinen Anlegern jahrelang traumhafte Renditen, bevor 92 % des Eigenkapitals innerhalb von 9 Monaten vernichtet wurde. Mit einem von der US-Notenbank initiierten Konsortialkredit wurde die Zwangsliquidation verhindert, die aufgrund ihres hohen Volumens zu einem Zusammenbruch des Finanzsystems hätte führen können.

Warren Buffett, zweitreichster Mann der Welt, bezeichnet Derivate als „*finanzielle Massenvernichtungswaffen*“, deren Risiken „*heute noch latent, morgen vielleicht schon letal*“ seien. „*Wenn wir die Derivate-Berichte großer Banken lesen, verstehen wir soviel, dass wir eben nicht verstehen, wie viel Risiko diese Institutionen wirklich tragen.*“

Bankangebote / -garantien **Krise hinter Fassaden**

Die bedenklichen Aussagen von Warren Buffet - diesem Meister des Value-Investments - über die immensen Risiken bei den Banken ist besonders ernst zu nehmen vor dem Hintergrund, dass es immer mehr „Garantiefonds“ auf dem Markt gibt, die versuchen mit Hedge-Strategien Sicherheiten zu erzeugen, die es im Grunde genommen realistischer Weise nicht gibt. Da Banken landläufig immer noch als vertrauenswürdig gelten und kaum jemand sich der Hintergründe bewusst ist, finden diese neuen Finanzprodukte reißenden Absatz, ungeachtet der Warnsignale: „Noch sind die Banken in Deutschland nicht so krank wie in Japan aber sie werden immer kränker.“ (Holger Schmieding, Europa-Volkswirt bei der Bank of America), „Dramatischer Flächenbrand. Deutschlands Großbanken taumeln durch die schlimmste Krise der Nachkriegszeit. Lösungswege sind kaum in Sicht.“ (PERFORMANCE 4/03).

Versicherungen **Verlustgeschäft**

Schon der Name soll Sicherheit suggerieren. Dass deutsche Versicherungen aber in Wirklichkeit gar nicht so sicher sind, wie viele glauben, vertrete ich schon seit Jahren. Nachdem es bereits in der Vergangenheit mehrere Quasi-Pleiten gab, die nur durch Übernahmen kaschiert wurden, ist es jetzt soweit, dass die Mannheimer Versicherung „den Bach heruntergeht“.

Die gesamte Branche ist in erheblichen Schwierigkeiten nachdem in den letzten 3 Jahren Verluste von fast 60 Mrd. Euro zu Buche geschlagen sind. Die stillen Reserven sind weitestgehend dahingeschmolzen. Stattdessen hat sich die Situation bei vielen Versicherern in das Gegenteil verkehrt. Beispielsweise haben folgende Versicherer stille Lasten:

- | | |
|-------------------------|----------------------|
| - Aachener und Münchner | - Hannoversche |
| - Axa | - Hamburg-Mannheimer |
| - Bayerische Beamten | - Provinzial Nord |
| - Cosmos | - VGH |
| - Deutsche Ärzte | - Volksfürsorge |
| - Gothaer | |

Das Ausmaß der Kapitalschwäche der Versicherer wird durch die Stresstest-Ergebnisse bestätigt. Bereits 20 Versicherer haben sich öffentlich bekannt, den Test A der Finanzaufsicht nicht bestanden zu haben. Hinzu kommen mehr als 30 Versicherer, die ihr Ergebnis bewusst verschweigen.

Und die Rendite-Aussichten geben keinen Anlass zur Zuversicht. Die Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapier sind „im Keller“ und bei einem Anstieg der Zinsen droht zunächst einmal ein Kursverlust bei den bereits gekauften Papieren. Die Aktienmärkte geben ebenfalls keinen Anlass zu begründetem Optimismus - im Gegenteil.

Bestehende Versicherungsverträge sollten also unbedingt überprüft werden, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden. Dies gilt insbesondere, wenn weiterhin Beiträge eingezahlt werden.

Wer also deutschen Versicherungskonzernen sein Geld anvertraut, sei es zur privaten Altersvorsorge (Kapitallebensversicherung, Rentenversicherung) oder innerhalb der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskasse, Unterstützungskasse) aber auch bei Risiko-Versicherungen (z. B. Berufsunfähigkeit), sollte sich von den Hochglanz-Broschüren und Werbesprüchen genauso wenig beeindruckt lassen, wie von den seit Jahren systematisch zu hoch angesetzten Rendite-Versprechen - vgl. u. a. Financial Times Deutschland 29.11.02: „Fatale Versprechen“, Cash 11/02:

„zu viel versprochen“, portfolio international Nov. 02: „zu optimistische Angebotsrenditen“, FAZ 01.07.02: „Kein Wunder, dass auch andere Marktbeobachter die aktuell ausgewiesene Gewinnbeteiligung für die nächste Zukunft als zu hoch einstufen.“

Auch die Aussagen der haupt- oder nebenberuflich aktiven Versicherungsvertreter sind mit äußerster Vorsicht zu genießen. Diese erhalten von den Versicherungen stets nur die Informationen, die mehr Umsätze bringen.

Verschwiegen wird: „Die Situation der Branche ist schon so bedrohlich“ (PERFORMANCE 9/02), dass mittlerweile unzählige erschütternde Berichte in Fachmedien dazu veröffentlicht wurden: „Weder Sicherheit noch Dividende“ (PERFORMANCE 6/02), „Assekuranzen in Not“ (Cash 5/03), „Der 100-Mrd-€-Schock“ (map-report 547-548/03), „Zeitbomben in Bilanzen“ (PERFORMANCE 9/02), „Reserve verbraucht. Bei elf Gesellschaften reichten Ende 2001 die Finanzpolster nicht mehr für die nächsten zwölf Monate.“ (Capital 16/02) etc.

Wenn die Financial Times Deutschland dem Thema im Dezember 2002 gar eine mehrteilige Artikelserie unter dem Titel: „Lebensversicherungen in der Krise“ widmet, ist es aus meiner Sicht grob irreführend und völlig unverantwortlich, dass deutsche Versicherungsunternehmen und deren Vertreter immer noch mit der Sicherheits-Legende werben.

Besser sieht es bei internationalen Versicherungen wie Standard Life, Clerical Medical oder Canada Life aus. Zum einen verfügen diese über eine exzellente Kapitalstärke, zum anderen haben diese ein wesentlich besseres Finanzmanagement als die deutschen Gesellschaften. Obwohl britische Versicherungen einen höheren Aktienanteil haben als deutsche, sind sie weniger stark von der Bärenbaisse betroffen, weil sie den Aktienbestand strategisch, mit viel Weitblick aufgebaut haben, während die deutschen Versicherungen erst während des Börsenhypes verstärkt auf Aktien gesetzt haben und zudem nicht über solch hohe Expertise im Aktiensegment verfügen.

Natürlich können sich auch die ausländischen Versicherer nicht den Schwierigkeiten an den Finanzmärkten entziehen. Dementsprechend sind die Erwartungen zurückzuschrauben. Zweistellige Renditen dürften auch hier auf absehbare Zeit der Vergangenheit angehören. Aber wenigstens sind die Garantien von Gesellschaften wie Clerical Medical und Standard Life noch werthaltig

Anleihen **nicht so einfach, wie oft behauptet**

Die Zinsen sind in den hochentwickelten Ländern z. Z. extrem niedrig. Dementsprechend kann man in den Anleihemärkten keine besonders hohen Renditen erzielen, sofern man nicht erhöhte Risiken in Kauf nehmen möchte (z. B. Hochzinsanleihen von Institutionen oder Unternehmen minderer Bonität). Die Besteuerung der Zinseinkünfte mindert zudem die Rendite.

Außerdem besteht die Sorge (vgl. PERFORMANCE 4/03), „dass sich eine Spekulationsblase bildet, die der des Aktienmarktes am Ende der neunziger Jahre ähnelt“. Wer aus Sicherheitsgründen in Rentenfonds flüchtete, könnte also ein weiteres mal die Erfahrung machen, dass es sich selten lohnt, der Masse zu folgen.

Lediglich aus Liquiditätsgründen haben Rentenfonds in einem renditeorientierten Portfolio ihre Berechtigung. Langfristig laufende Papiere/Fonds sollten aber gegen Kurzläufer oder spezielle Rentenfonds, die etwas mehr Rendite versprechen, getauscht werden.

UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN

Wer die unternehmerischen Risiken nicht scheut, und damit leben kann, dass Auszahlungszeitpunkte und -höhen nur mit mehr oder weniger großen Unsicherheiten prognostiziert werden können, der kann auch und gerade in Zeiten, in denen weltweit viel im Umbruch ist, direkte Investitions-Chancen (ohne Börsentrübel) nutzen. Eine moderate, selektive Beimischung verschiedener ausgewählter Beteiligungen ist insbesondere Vermögenden zu raten. Die stärkere Diversifizierung bewirkt eine Verbesserung des Chancen-Risiko-Verhältnisses. Auch innerhalb des Betriebsvermögens können Unternehmensbeteiligungen vorteilhaft eingesetzt werden.

Schiffe gezielt auswählen

Wer in der Vergangenheit mehr auf Schiffe als auf Aktien setzte, kam besser davon. Nach einer Untersuchung von Jürgen Dohert, der sich seit 1979 als freier Journalist auf das Segment Schiffe spezialisiert hat und Beachtung in diversen Finanz- und Wirtschaftsmagazinen findet, haben im Jahr 2001, dem Jahr der „gewaltigsten Markt- beziehungsweise (Charter-)Rateneinbrüche“, immerhin 61 % der Schiffsfahrtfondsgesellschaften eine Ausschüttung geleistet, während die Anleger bei 39 % leer ausgingen. Gemessen an den Prospektaussagen wurden rund 55 % der Prognosen eingehalten oder übertroffen, während 45 % darunter blieben.

Anleger müssen sich also über die erheblichen Schwankungen in diesem Segment im Klaren sein und darauf einstellen, dass es keine Sicherheit gibt, dass die Auszahlungen so kontinuierlich erfolgen, wie im Prospekt angegeben. Vorteilhaft ist allerdings, dass diese dann nahezu steuerfrei vereinnahmt werden können, während die Investition (je nach Angebot) zu ca. 50 % absetzbar ist.

Da der Schiffsmarkt ähnlich vielschichtig ist, wie der Immobilienmarkt, gilt es passende Segmente und einen Anbieter zu wählen, der nicht allzu optimistisch kalkuliert, sondern auch bei lahmender Konjunktur und rückläufigen Chartersraten unter der Last der konstanten oder steigenden Kosten (z.B. Kredite, Währungsrisiken) nicht zusammenbricht. Gerne bin ich bei der passenden Auswahl behilflich.

Leasing Wachstumsmarkt Automobil-Leasing

In Zeiten leerer Kassen verzeichnet der Leasingmarkt starke Zuwachsraten. Ein starker und erfahrener Partner mit beeindruckender Leistungsbilanz platziert gerade seinen fünften Fonds und erlaubt sogar monatliche Sparraten. Diese müssen dann aber auch mindestens 10 Jahre durchgehalten werden. Schließlich handelt es sich nicht um Spareinlagen oder besparen eines Investmentfonds, sondern um eine atypisch stille Beteiligung an einem Leasing-Unternehmen. Insofern eignet sich eine Beimischung vor allem für Bezieher mittlerer und großer Einkommen, denen die anfänglich negativen steuerlichen Ergebnisse willkommen sind.

Privat Equity Chancen für Risikobereite

In Zeiten, in denen sich die Banken aus dem Bereich der Unternehmensfinanzierung zurückziehen, ist großer Bedarf an Geld von Private Equity-Gesellschaften. Für den risikobewussten antizyklischen Investor also kein schlechter Zeitpunkt für den Einstieg. Natürlich gilt hier wie bei jeder anderen Investition: Nicht nur der Markt, sondern auch Partner und Konzeption müssen stimmen. Insbesondere für vermögende Investoren sowie für Unternehmen kann eine Beimischung ausgesuchter Angebote empfehlenswert sein.

Windkraftfonds windige Versprechen

"Windkraftfonds versprechen zu viel" berichtet das Handelsblatt in ihrer Anlegerzeitung vom 27./28.06. Nach einer Analyse von Fonds Media produzieren 86 % der Fonds weniger Strom (durchschnittlich -16%). Bei 77 % wirken sich die Leistungsdefizite unmittelbar auf die finanziellen Erträge aus. Nur 14 % der Fonds liegen mit durchschnittlich + 10 % über Plan. Bedenklich ist zudem, dass es einen regelrechten Bauboom in Deutschland gibt, selbst an Standorten, die bestenfalls 2. Wahl sind und deren Wirtschaftlichkeit ohne Subventionen mehr als fragwürdig ist.

Erhebliche Risiken bergen zudem die langfristigen Kalkulationen. Abgesehen davon, dass bei technischen Anlagen stets ein erheblicher Reparatur- und Wartungsaufwand entsteht, dem viele Anbieter nicht in ausreichendem Maße Rechnung tragen, ist ziemlich Gewiss, dass die Anlagen in einigen Jahren nicht mehr dem Stand der Technik entsprechen.

Erhöht werden diese Risiken außerdem durch extrem hohe Fremdfinanzierungen, die nach einer Untersuchung der Hamburger Rating-Agentur G.U.B. durchschnittlich mehr als 2/3 der Investitionskosten betragen.

Insgesamt stehen den erheblichen Unsicherheiten - Windprognosen erwiesen sich schon in der Vergangenheit als wenig zuverlässig und bieten in Zeiten klimatischer Veränderungen Kalkulationsgrundlagen die bestenfalls als windig bezeichnet werden können - keine angemessenen Chancen gegenüber.

Zukünftig werden im Segment Energieerzeugung wohl besser kalkulierbare Angebote aus dem Bereich Biomasse eine größere Rolle spielen. Bisher gibt es hier aber noch wenige Erfahrungen. Zudem spricht die Kapitalkraft, die Macht und das Know-how der großen Energieversorgungsunternehmen dafür, dass diese sich die Filet-Stücke des Energiemarktes selbst sichern. Anlegern bleibt da meist nur der Rest.

Medienfonds "Dumm-Geld aus Deutschland"

Für Bezieher hoher Einkünfte kann die vorsichtige Beimischung eines Medienfonds eines erfahrenen Anbieters, der sich auf Co-Produktionen mit TV-Anstalten spezialisiert hat, interessant sein.

Allerdings rate ich von den vielen Fonds ab, die die Anleger mit einem Hauch von Hollywood locken. Die Meister der Illusion haben mit der wirtschaftlichen Verwertung ihrer teuren Produktionen meist größere Schwierigkeiten als mit der Einwerbung des Geldes deutscher Investoren, das man in Hollywood „stupid german money“ nennt.

Selbstverständlich sind alle Medienprofis talentiert darin, sich in der Presse und sonstigen Medien in den Vordergrund zu spielen. Zum Beispiel fand Wolfram Tichys Vif Filmproduktion GmbH große Beachtung und Anerkennung. In der Bewertung von Focus Money (2.11.00) erreichte er gar den 3. Platz. Am 14. Juni 2002 stellte Tichy Insolvenzantrag.

Für die Fondsanleger bestätigte sich in diesem Fall mal wieder meine Einschätzung, dass da auch die teuren Erlösausfall-Versicherungen nichts nützen. Die britische Royal & Sun Alliance (RSA) stieg aus den Verträgen aus und weigerte sich weitere Versicherungspolicen auszustellen. Kein Einzelfall, im Gegenteil. In der Branche ist kein Fall bekannt, in dem jemals tatsächlich gezahlt wurde. Wie so oft, erweist sich die vermeintliche Sicherheit für den Anleger nur als teure Illusion.

SACHWERTE

Immobilien sehr differenziert zu sehen

Der Immobilienmarkt ist sehr vielschichtig und inhomogen. Es gilt u. a. zu unterscheiden: Wohnimmobilien (Neubau, Sanierung), Gewerbeimmobilien, Logistikimmobilien, Projektentwicklungsfonds. Zudem sind unterschiedliche Standorte zu betrachten (Deutschland, Österreich, Schweiz, Holland, USA, Kanada etc.).

Der deutsche Wohn- und Gewerbeimmobilienmarkt aber auch einige Auslandsmärkte sind perspektivisch mit Vorsicht zu genießen. Der gigantische Mittelzufluss seit der Börsenkrise steht in keinem vernünftigen Verhältnis zu den begrenzten Chancen des Marktes. Zudem nehmen die Mietaufschläge dramatisch zu und ein Ende dieses Trends ist nicht abzusehen. Im Gegenteil.

Lediglich ausgesuchte Logistik- und Projektentwicklungsfonds sind für renditeorientierte Investoren interessant. Projektentwicklungsfonds haben zudem nur eine relativ kurze Kapitalbindung.

Sicherheitsorientierte Investoren mit Interesse an einer Investition in Schweizer Franken können auch mit einer breit gestreuten Investition von dem stabilen Schweizer Immobilienmarkt profitieren.

Für Arbeitnehmer mit Kind(ern) gibt es im Immobilienbereich zudem noch eine interessante **staatliche Fördermöglichkeit, die zwischen 60 und 100 %** betragen kann. Im Rahmen des Subventionsabbaus der Politik wird dies aber nicht mehr lange möglich sein. Rufen Sie mich kurzfristig an, damit wir klären können, ob Sie die Fördervoraussetzung erfüllen.

Gold glänzende Spekulation

In Krisenzeiten erlebt Gold oft eine Renaissance und es gibt Stimmen, die einen weiteren Goldpreis-Anstieg prognostizieren. Denkbar ist dies - aber auch spekulativ. Denn eine erhöhte Nachfrage zieht immer eine erhöhte Goldproduktion (Förderung) nach sich. Fundamental hängt der Goldpreis aber wesentlich von den Herstellungskosten ab. Ein Goldpreis der erheblich darüber liegt, wird sich nicht dauerhaft halten können.

Wald/Holz Nachhaltiges Wachstum – der Geheimtipp

Unter der Überschrift „Der Wald wird zum Geheimtipp für Investoren“ heißt es in der Financial Times Deutschland vom 04.02.03 u. a.: „Reiche Familien machen schon seit langem gute Geschäfte mit den Bäumen. Nachhaltigkeit sichert Werterhalt. Eine Investition, die angenehme Gefühle vermittelt, lebendig und dabei stabil ist, Schutz bietet, wächst und zudem gut riecht, hätten viele Anleger in Zeiten schwacher Aktienkurse und volatiler Finanzmärkte gerne. Da bietet sich der Wald als Alternative an. In den USA haben institutionelle Anleger diese Investmentklasse bereits Mitte der 80er Jahre entdeckt. Die geringe Korrelation mit anderen Vermögensgruppen macht Wald als Stabilisator für jedes Portfolio interessant.“

Stabile krisenfeste Anlage

„Wald ist eine stabile Anlage. Er übersteht Weltkriege und Weltwirtschaftskrisen.“ (Wirtschaftswoche vom 19.6.03). In einem 5-seitigen Bloomberg-Report zum Thema Holz (Dez. 01/Jan. 02) lautet auf die Frage: „Wie können die Anleger ihrer Rendite so sicher sein?“ die einfache Antwort: „Ein Schlüsselfaktor ... ist biologischer Natur: Bäume wachsen.“ und „Im Vergleich zu Öl oder Gold z. B., deren Wert durch neue Funde (Vorkommen) beeinträchtigt werden kann, wissen wir, wo sich alle Waldbestände der Welt befinden.“ Bloomberg kommt zu dem Ergebnis, dass das Holz-Investment „ein viel niedrigeres Risiko ... als z. B. mittlere und große Aktienfonds“ aufweist und stellt fest: „als Anlageform zeichnet sich Holz – eine erneuerbare Ressource mit fester Nachfrage – als bemerkenswert stabiles Investment aus.“

Optimal zur Diversifizierung

„Auf die Mischung kommt es an“ betonte Dr. Borutta (UBS Asset Management) in seiner Veröffentlichung in der Neuen Züricher Zeitung vom 22. März 2000. Im Ertrags- und Risikoprofil verschiedener Anlageformen nimmt die professionelle Waldbewirtschaftung einen herausragenden Platz ein. Dr. Borutta: „So konnte beispielsweise die professionelle Waldbewirtschaftung mit einem jährlichen Ertrag von 18 % und 8 % Risiko über die letzten 12 Jahre aufwarten. Durch Erweiterung des Anlagebestandes lässt sich also der Diversifikationseffekt erhöhen.“ Auch der o. g. Bloomberg-Report kommt zu dem Ergebnis: „Das verführerische an Holz für private Investoren ist nicht der Geldrückfluss – so zuverlässig er auch ist – sondern die Diversifizierung, die dieses Investment in ein Portfolio bringt.“

Steigende Renditen

Bei „genauer Betrachtung gibt es gute Gründe, sich in Liegenschaften und Waldbewirtschaftung zu engagieren.“ „Der steigende Bedarf an erneuerbaren Rohstoffen sowie an Wäldern als CO₂-Speicher dürfte dieser Anlageform auch in Zukunft günstige Voraussetzungen bieten.“ (Dr. Borutta).

Für Philipp Burger von der Credit Suisse Asset Management (CSAM) sind die Perspektiven der nächsten 20 bis 30 Jahre sowie die Nachhaltigkeit der Bewirtschaftung das entscheidende am Wald. „Holz ist ein geniales Material, wenn es richtig gepflegt wird: Es ist ein Energieträger, ist biegsam und wächst nach“ sagt er und prognostiziert steigende Renditen bei sorgsamer Aufforstung.

In exklusiver Gesellschaft

Bei so vielen offensichtlichen Vorteilen gibt es eigentlich nur noch die Frage: „Wie kommt man zu einem solchen Investment?“ Für „die meisten privaten Investoren“ besteht auch aus Sicht von Dr. Borutta „die eigentliche Hürde im Finden und in der Auswahl geeigneter Anbieter.“ Der „minimale Investitionsbetrag wird von UBS mit 5 Mio. \$ angegeben“ (FTD 04.02.03). Investoren des UBS Resource Investment Int. sind deshalb nur Groß-Unternehmen wie BASF, Delta Airlines, Kodak, Michelin und viele mehr. Auch Pensionsysteme (z. B. Equitable Pension Fund, Mony Pensions Fund, Pensionskasse Hofmann-La Roche) und Versicherungsgesellschaften (z. B. Basler Lebensversicherungsgesellschaft, Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich, Schweizer Rückversicherungsgesellschaft) nutzen die besonderen Vorteile, die Investitionen in Holz bieten.

Chance jetzt auch für private Anleger

Als privater bzw. mittelständischer Investor blieb man bisher von den Chancen dieser Anlage-Klasse ausgeschlossen. Zwar gab und gibt es immer mal wieder Versuche aus der Öko-Szene, Angebote für private Investoren zu platzieren, diese hatten in Deutschland aber bisher keinen Erfolg.

Im Gegensatz dazu steht das sehr solide Angebot der LIGNUM Nachhaltiger Waldbau AG. „Die Berliner Firma hat das Angebot des niederländischen Kooperationspartners Floresteca Holding N.V. (mit rund 7.000 Investoren seit 1994 und 80 Mio. Euro Investitionsvolumen in dzt. über 11.000 ha FSC-zertifizierte Teak-Baumbestände) nach steuerlichen und rechtlichen Aspekten für deutsche Investoren angepasst und bietet an, das Risiko über eine Sicherungsübereignung weiter zu verringern.“ schreibt Öko-Invest in der Ausgabe vom 30.06.03 und unterstreicht auch die Transparenz des Angebots.

Sicherheitsorientiert und Transparent

Die sicherheitsorientierte Konzeption von LIGNUM nobilis besteht insbesondere dadurch, dass der Anleger keine waldbaulichen Risiken (z. B. Brand) trägt. Er wird nämlich nicht Waldbesitzer, sondern schließt mit LIGNUM (passender Weise mit Sitz in Berlin-Grünwald) einen einfachen Kaufvertrag über eine bestimmte Menge Edelfolz. Neben der vertraglichen Rechtssicherheit bietet das auch größte Sicherheit in steuerlicher Hinsicht, weil es auf

langjährig bestehenden steuerlichen Regelungen abstellt, die nicht in Frage stehen und in verschiedenen Zusammenhängen häufig zum Tragen kommen, ohne dass Probleme auftreten.

Steuerlich intelligent und bewährt

Bezüglich der steuerlichen Behandlung gibt es zwei Varianten: Im Falle von LIGNUM *nobilis-commerc* ist der Investitionsbetrag vollständig absetzbar und entsprechend sind alle Erträge steuerpflichtig. Steuerfrei ist hingegen die Variante LIGNUM *nobilis-privat*.

Individuelle Gestaltungsmöglichkeiten

Ein Höchstmaß an Flexibilität zeichnet das Angebot aus. Während sonst in der Anlageklasse lange Laufzeiten von 20 oder mehr Jahren obligatorisch sind, können bei LIGNUM *nobilis* Laufzeiten von 8 bis 17 Jahren (auch kombinierbar, z. B. für „Rentenzahlungen“) vereinbart werden bei einer Renditeerwartung von 7 % bis 14 % und mehr nach Steuern. Außerdem besteht sogar die (im Gegensatz zu geschlossenen Fonds realistische) Möglichkeit des vorzeitigen Geldrückflusses, indem an einen anderen Investor verkauft wird. Last not least ist Ratenzahlung möglich, so dass für LIGNUM *nobilis* kein großes liquides Vermögen notwendig ist. Dementsprechend punktet LIGNUM auch hier: „Aus Sicht der Öko-Invest bietet LIGNUM derzeit die größte Vielfalt an“.

Exklusiver Verkauf in Deutschland, Österreich und Schweiz

LIGNUM *nobilis* ist ein exklusives Angebot, da das jährliche Volumen von LIGNUM *nobilis* auf 20 Mio. EURO begrenzt ist und nur ausgewählte Finanzdienstleister (in Deutschland, Österreich und der Schweiz) die Lizenz besitzen, das Angebot zu vermitteln. Ich freue mich, dass ich Ihnen diese außergewöhnliche Chance bieten kann.

Empfehlung

Informieren und entscheiden Sie sich möglichst frühzeitig, denn je früher Sie einsteigen, desto günstiger ist der Preis.

Fazit

„Nichts ist sicher, und nicht mal das ist sicher!“
Sokrates, griech. Philosoph vor ca. 2400 Jahren

Im Finanzmarkt wird aber immer wieder versucht Sicherheit vorzugaukeln. Die ohnehin oft wenig transparenten Finanzmarkt-Angebote werden dann mit zusätzlichen komplizierten Vertragsbestandteilen, die für die angebliche Sicherheit sorgen sollen, aufgebläht. Die meisten Anleger (und viele Vermittler) möchten diese Versprechungen nur zu gerne glauben, ohne sie auch nur annähernd zu überschauen. Sicher ist oft nur die Enttäuschung.

Wohlthuend empfinde ich da Angebote, die durch Rückbesinnung auf Einfachheit und die Investition in echte Werte vertrauenswürdig sind: **Back to the roots.**

Generell empfehle ich Ihnen:

- Verteilen Sie Ihr Vermögen auf verschiedene Anlageformen
- Bevorzugen Sie Sachwerte gegenüber Papierwerten
- Misstrauen Sie Verheißungen der Finanzjongleure im Nadelstreif
- Vertrauen Sie Ihrem gesunden Menschenverstand
- Konzentrieren Sie sich auf einfache, überschaubare Investitionen
- Sprechen Sie mit mir Tel.: 06406-9090333

Mit freundlichen Grüßen

Die Dinge an sich sind einfach, nur der Mensch macht sie so kompliziert.

Johann Wolfgang von Goethe

Informationsanforderung

Name, Vorname: _____ e-mail: _____

Anschrift: _____ Telefon: _____

Ich bitte um Rückruf persönlichen Gesprächstermin, möglichst am _____
zwischen _____ und _____ Uhr oder _____.

Mich interessieren insbesondere folgende Themen:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Sinnvolle Ausnutzung staatlicher Fördermöglichkeiten | <input type="checkbox"/> Optimierung bestehender |
| <input type="checkbox"/> Infobroschüre: „10 Prinzipien einer erfolgreichen Geldanlage“ | <input type="checkbox"/> Kapitalanlagen |
| <input type="checkbox"/> Günstige Bankangebote (Tages- /Festgeld, Girokonto, Finanzierungen etc.) | <input type="checkbox"/> Versicherungen |
| <input type="checkbox"/> Effektive Gestaltung der Vermögensübertragung (Schenkung, Erbschaft, Betriebsübergabe) | <input type="checkbox"/> Finanzierungen |
| <input type="checkbox"/> Nachhaltige Erträge mit | |
| <input type="checkbox"/> Edelholz | <input type="checkbox"/> Immobilien (-fonds) |
| <input type="checkbox"/> Schiffsbeteiligungen | <input type="checkbox"/> Leasingfonds |
| | <input type="checkbox"/> Private Equity Fonds |
| | <input type="checkbox"/> TV-Produktions-Fonds |
- Bitte die Finanznews auch senden an: _____